

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Band: 2 (1910)
Heft: 10

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Rundschau.

Ghur. Seminar=Uebungsschul= und Laboratoriums=Gebäude.

In der kantonalen Volksabstimmung wurde der Kredit für ein kantonales Gebäude, in dem das Laboratorium für die Lebensmittelpolizei und die Uebungsschule für das Seminar untergebracht werden sollten (veranschlagt auf 330 000 Fr. abzüglich 55 000 Fr. Bundesbeitrag, also 275 000 Fr.) verworfen. Auch die Konkurrenz, die seinerzeit zur Erlangung von geeigneten Entwürfen ausgeschrieben worden war, hatte kein befriedigendes Resultat ergeben, da der vorgesehene Bauplatz den Anforderungen des weiträumigen Hauses nur mit Zwang genügen konnte. Wahrscheinlich wird man nun für beide Zwecke getrennte Bauten zur Ausführung bringen.

St. Gallen (Kanton), Kirchenrenovationen.

Die Renovation der ehrwürdigen Stiftskirche in Schanis (Gaster) und der Kirchen in Mels, Sargans und Gams (Werdenberg) wurden Architekt Adolf Gaudy in Rorschach übertragen.

Zürich, Villenquartier am Sonnenberg.

Die ehemalige Vogel-Fierz'sche Liegenschaft an der Berg-, Heuel-, Sonnenberg- und Aurorastraße, 52 000 m² messend, ist an ein Konsortium zur Ueberbauung verkauft worden. Auf diesem Gelände soll ein Villenquartier entstehen, dessen Ueberbauungsplan von den Architekten, B. S. A., Gebr. Pfister in Zürich ausgearbeitet wird. Das Baureglement für dieses Quartier schreibt vor, daß nur Villen erbaut werden dürfen mit einem Bauabstand von 12 m, so daß selbst bei Abgabe kleinerer Parzellen eine zu enge Ueberbauung vermieden wird.



Miethaus an der Kirchbergstrasse in Zürich-Wollishofen. Nordfassade. — Maßstab 1 : 200

Architekten Bollinger & Kuster in Zürich II (vergl. die Perspektive S. 141)

Mett. Erweiterung der Anstalt „Gottesgnad“.

Die diesjährige Hauptversammlung in Lyß beschloß die Erweiterung der gegenwärtig nur für 35 Patienten Raum gewährenden Anstalt nach den Entwürfen der Architekten Moser & Schürch in Biel mit einem Kostenaufwand von ungefähr 240 000 Fr. Der Neubau, der mit dem alten „Schlöfli“ in harmonische und praktische Verbindung gebracht ist, wird 80 Kranke aufnehmen können und soll sofort derart in Angriff genommen werden, daß er in etwa anderthalb Jahren zum Bezug bereit steht.

Rheinfelden. Brückenbau.

Die Gemeindeversammlung von Rheinfelden hat den Bau der neuen Brücke der Firma Maillart & Cie. in Zürich, zusammen mit den Architekten (B. S. A.) Foss & Kuster in Bern übertragen, die in dem seinerzeit ausgeschriebenen Wettbewerb den zweiten Preis erhalten hatten. (Jahrg. 1909, S. 96.)

Zürich, Ein Semperbau.

Das Fierz'sche Haus „zum Sonnenbühl“ an der Mänistrasse in Zürich V, das Gottfried Semper 1866—1868 als kaufmännische Schule erbaute, ist vom Kanton Zürich zur Einrichtung einer zahnärztlichen Schule für 340 000 Fr. angekauft worden.

Zürich, Bebauung am Zürichberg.

Im Quartierverein Oberstraf hielt Bausekretär Dr. E. Fehr an zwei Abenden Vorträge „Ueber die Bebauung am Zürichberg“, die durch ihre weitfichtigen, durchaus nicht nur für zürcherische Verhältnisse passenden Ausführungen allgemeinere Beachtung verdienen. Die Bebauung solle sich der Beschaffenheit des Geländes anschmiegen und Luft und Licht möglichst ausnützen; die Straßenzüge sollen so angelegt werden, daß sie das gefatten; sie sollen auch einen Abschluß mit hübscher Perspektive haben (Denkmal, Baumgruppe, hübsches Gebäude usw.)

Die Bauvorschriften für sogenannte „offene Bebauung“, wie sie gegenwärtig praktiziert werden, genügen nicht und führen zu unschönen baulichen Anlagen (Büchlerstraße, Vollehstraße, Scheuchzerstraße), zu vierstöckigen, vor einander hingebauten Wohntürmen und Doppelwohnhäusern mit engen Zuglücken. An ihre Stelle muß das höchstens zweistöckige heimelige Familienwohnhaus oder die Baugruppe treten, wobei auf Gartenanlagen und Luft- und Lichtzulaf zu den einzelnen Häusern Rücksicht zu nehmen ist. Als Beispiel dienen die Bauten im Kapfquartier, Zürich V (vergl. Baukunst 1910 Heft I).

Literatur.

Emanuel v. Seidl: Mein Landhaus.

Die Erfüllung eines Künstlertraumes. Eine Serie von 60 Lithographien und farbigen Naturaufnahmen nach Photos von Franz Eugen Smith mit Begleitwort von Emanuel v. Seidl. Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt. Preis geb. 12 M.

Das Buch bedeutet einen wirklichen Genuß nicht nur für jeden Architekten, sondern auch für alle, die Sinn haben für ein harmonisches Wohnen. Und es sei gleich vorweg genommen, auch Wiedergabe und Ausstattung sind gleichwertig mit dem Dargestellten. Ein jedes Bild ist sorgsam abgewogen, in seiner Stimmung erfasst und dementsprechend reproduziert. So verschmelzen Original und Darstellung jeweils zu einem künstlerischen Eindruck.

Auch der Begleittext stammt vom Architekten. Und diese kurzen originellen Ausführungen geben besser als die geistreichsten Analysen den Ton an, auf den das Gemüt eingestimmt sein soll, wenn man das Buch durchblättert.

Emanuel v. Seidl spricht darin von seinem Traume, dem er nur langsam durch die Tat entgegenreife: „Nur einige Bäume besitzen und als bescheidenes Nest einen Arbeitsraum mit einem Ofen als Schlafzimmer“, das kam ihm in den Sinn, als er eines Tages auf einer schönen Wiese an der alten Straße von Murnau nach Garmisch saß, und bald war er glücklicher Besitzer einer kleinen Parzelle dieser Wiese. Allmählich erwarb er mehr und merkte nun, daß er auf dem besten Wege zu einem Landhause war. So wuchs er langsam in seine Aufgabe hinein, ein Raum gliederte sich an den andern. Wohnlich, gemütvoll, von innen heraus, entstand diese Schöpfung eines Künstlers, als Wahrheit und Dichtung, als eine Biographie, besser als jede geschriebene, für sich und für die Nachwelt. Das ist sein Haus. In jedem Wohnraum, in jedem Teil der weitläufigen Gartenanlage, vom Gemüsegarten bis zum „Freundschaftshügel“, aus dem Musikzimmer oder aus dem Gloriettl am stillen Weiher, von überallher klingt das Lied der Freude, das Lied vom sonnigen Leben, von treuer Freundschaft und Musik. Steine und Märlchen, Bäume und Blumen haben zusammengewöhnt, „um einen feinen, richtigen „Hexameter“ zu gestalten.“

Die Räume sind, wie Seidl versichert, nicht photographisch, sondern wohnlich gedacht. Das hat sich der Photograph zu Herzen genommen und Bilder geschaffen, die in Auffassung und Belichtung für jeden, der Architekturen oder Innenräume aufzunehmen hat, vorbildlich sind. Wer weiß, wie schwer es gewöhnlich hält, wirklich gute Innenaufnahmen zu erhalten, wird das besonders würdigen.

So gewährt ein Gang durch Seidls Lufkulum an Hand des Buches uneingeschränkter Genuß, der möglichst vielen zuteil werden möge. Geteilte Freude ist doppelte Freude, hat wohl der Meister gedacht, als er so offenherzig den Einblick in sein innerstes Wesen gestattete.

Für die Baupraxis.

Warmwasser im Wohnhaus.

Zu den beiden vortrefflich ausgestatteten Schriftchen über die Beheizung von Wohnhäusern und Kirchen, auf die wir vor Jahresfrist aufmerksam machen konnten (Jahrg. 1909, S. 160), hat das Strebelwerk S. m. b. H. (Zürich II, Ing. H. Stäffelder) soeben eine neue überaus ansprechende Broschüre herausgegeben, welche die Notwendigkeit und Wichtigkeit von Warmwasserversorgungsanlagen einläßlich bespricht. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß zur Warmwasserbereitung in größeren Anstalten die im Zentralheizungsbetrieb bereits trefflich bewährten Original-Strebelkessel, für kleinere Anlagen die von derselben Fabrik hergestellten Novakessel vor allem in Frage kommen.

Diesem Heft ist Nr. XI der „Beton- und Eisenkonstruktionen, Mitteilungen über Zement-, Beton- und Eisenbau“, beigegeben.

Das gefällige Schriftchen, das Interessenten kostenlos zur Verfügung steht, kann auch zur Verbreitung in solchen Kreisen bestens empfohlen werden, die sich sonst Klame-Broschüren gegenüber ablehnend verhalten; denn es vereint einen streng sachlich gehaltenen Text mit einer vorbildlichen Ausstattung. B.

Glasmalerei.

Die Zettlerische Glasmalerei in München, deren schweizerische Filiale das seit 16 Jahren erfolgreich tätige Glasmalerialatelier Meyner in Winterthur ist, gibt zur Feier ihres 40 jährigen Bestandes eine hübsch ausgestattete Broschüre heraus, in der neben einer Geschichte des bekannten Ateliers eine Reihe vorzüglicher, z. T. farbiger Illustrationen die außerordentliche künstlerische und technische Leistungsfähigkeit der Firma zur Darstellung bringen.

Wer sich für Glasmalerei interessiert, sei hierdurch auf diese interessante Broschüre aufmerksam gemacht.

Wettbewerbe.

Colombier, Post- und Gemeinde-Gebäude (S. 104.)

Die Jury hat in diesem unter neuenburgischen oder im Kanton Neuenburg ansässigen Architekten ausgeschriebenen Wettbewerb folgende Preise verteilt:

- I. Preis (800 Fr.) den Architekten Prince & Béguin, Neuenburg;
- II. Preis (700 Fr.) den Architekten Carbonnier & Bosset, Neuenburg;
- III. Preis (500 Fr.) den Architekten Convert & Kuenzi, Neuenburg.

Außerdem erhielten die Entwürfe mit dem Kennzeichen „Noter Punkt“ und dem Motto: «Poste et Commune» Ehrenmehlungen. Sämtliche Entwürfe waren bis zum 20. Mai in Colombier öffentlich ausgestellt.

Herisau, Bank- und Staatsgebäude.

Schweizerische und in der Schweiz niedergelassene Architekten werden zur Beteiligung an einem Wettbewerb zur Erlangung eines Bauprojekts für ein Bank- und Staatsgebäude in Herisau aufgefordert. Das Preisrichteramt haben die Architekten Professor Dr. F. Bluntzli in Zürich, Ed. Joos in Bern und E. Fajsch (W. S. A.) in Basel, sowie Landammann Dr. J. Baumann und Bankdirektor H. Mauchle in Herisau übernommen; zur Prämierung von höchstens drei Entwürfen stehen ihnen 6500 Fr. zur Verfügung. Als Einlieferungsstermin ist der 1. September 1910 festgesetzt. Die prämierten und angekauften Entwürfe werden Eigentum der Appenzell A.-Rh. Kantonalbank zu beliebiger Verwendung; doch ist beabsichtigt, wegen der Ausarbeitung der Baupläne und der Bauleitung mit dem Verfasser eines prämierten Entwurfs in Verbindung zu treten.

Das Programm mit Lageplan und einer Planaussicht ist von der Appenzell A.-Rh. Kantonalbank in Herisau zu beziehen.

Neuhausen, Schulhausneubau. (S. 48.)

Für diese Schulhaus-Konkurrenz sind 452 Unterlagen verlangt und versandt worden. Zur Eingabefrist vom 30. April gingen rechtzeitig 182 (!) Projekte ein, zu deren Beurteilung das Preisgericht, wie wir erfahren, in dieser Woche zusammentreten wird.

Serrières-Neuchâtel. Ueberbauung im Quartier Beauregard (S. 88.)

Das Preisgericht hat folgende Preise verteilt:

- I. Preis (600 Fr.) den Architekten Rob. Convert & Maurice Kuenzi in Neuenburg.
- II. Preis (400 Fr.) dem Architekten Louis Rey in Genf.
- III. Preis (200 Fr.) dem Architekten Louis Bial in Genf.

Außerdem erhielten der Entwurf mit dem Kennwort «Petit village» eine erste Ehrenmehlung mit einer Prämie von 100 Fr. und der Entwurf mit dem Kennwort „Belma“ eine zweite Ehrenmehlung mit einer Prämie von 50 Fr.

Sämtliche eingegangenen Entwürfe waren bis zum 14. ds. Mts. öffentlich ausgestellt.